**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm zu den Konfirmationen am 24. April und 1. Mai 2016**

**Thema: „Hör doch auf …!“**

Liebe K**onfirmandinnen** und **Konfirmanden,**

*„Hör doch* ***auf …!“***

Habt ihr das in der letzten Zeit einmal **gesagt**

oder **gedacht?**

Als ein **Mitschüler** genervt hat,

als ein **Lehrer** zum Aufregen war,

oder als die **Eltern** rumgestresst haben:

*„Hör doch* ***auf,*** *Mensch!“ -*

Mir lag dieser Satz vor kurzem gleich **zwei** Mal

nacheinander auf der **Zunge:**

Einmal war ich mit dem **Auto**

von Öhringen nach **Forchtenberg** unterwegs.

Ich konnte es nicht ganz so **hurtig** laufen lassen,

wie ich **wollte,**

weil das **übernächste** Auto vor mir

etwas **gebremst** gefahren wurde.

Na ja – sitzt halt eine etwas **unsichere** Person am Steuer.

Das kommt **vor.**

Aber dann **sehe** ich,

wie das Auto **vor** mir

immer **dichter** auf den Vordermann drauffährt.

Und dann **klebt** er die ganze Strecke

an seiner **Stoßstange** dran,

als wollte er ihn von der **Fahrbahn** schieben.

„Jetzt **hör** doch auf,

den so zu **bedrängen!“,**

**dachte** ich.

„Wenn der vorne **bremsen** muss,

dann **kracht´s!“**

Das zweite Mal war bei einem **Film,**

der vor kurzem im **Fernsehen** kam:

Da ging es um die Geschichte der **Beate Zschäpe**,

gegen die seit 2013 in München ein **Prozess** läuft

wegen der Beteiligung an zehn **Morden**

und zwei **Sprengstoffanschlägen.**

Und da wurde **gezeigt,**

wie sie als Jugendliche in den **90er** Jahren in Jena

immer mehr in **rechtsradikale** Kreise reingerät.

Zusammen mit einem **kahl** rasierten jungen Mann

zieht sie um die W**ohnblöcke** –

immer auf der **Suche** nach jemand,

dem man „**deutsche** Gesinnung“ beibringen muss.

In einer Szene sind die beiden in einem **Park -**

**Frühlingsstimmung,**

Da sehen sie eine junge **Frau**

mit einem kleinen **Kind** auf dem Arm,

die auf dem **Rasen** steht und mit ihrem Kind scherzt.

Beide gehen auf die **Frau** mit dem Kind zu

Und stellen sich ganz **dicht** vor ihr auf.

Dann **fahren** sie die Frau an:

„Weißt du nicht, dass es v**erboten** ist,

den Rasen zu **betreten?**!“

Los, **sprich** uns nach:

„Ich darf den Rasen nicht **betreten!“**

„**Lauter** – ich hör nichts!“

„**Was** hast du gesagt?“

Das Baby fängt an zu **schreien.**

Die Frau ist total **verängstigt.**

Immer **wieder** sagt sie den Satz,

aber er ist nicht **laut** genug.

Da **merke** ich,

wie ich beim Zuschauen zunehmend **aggressiv** werde:

„Jetzt **hört** endlich auf,

die Frau so zu **demütigen!**

Lasst sie einfach in **Ruhe!“**

Das waren jetzt **zwei** Situationen –

auf der **Straße** und im Park –

aber wir **könnten,** denke ich,

eine Menge **anderer** Beispiele zusammen tragen,

die uns **zeigen:**

Wie **wichtig** ist das:

Dass wir ab und zu auf die **Bremse** treten!

Wie **wichtig** wäre es,

wenn wir bei **dem,**

was wir **sagen** oder tun,

öfter mal kurz einen **Break**, eine Pause einlegen könnten

und uns **besinnen:**

„Was **mache** ich da eigentlich gerade?

Bin das wirklich **ich?**

**So** möchte ich doch gar nicht sein!“

Das **Problem** dabei ist:

Wir Menschen sind „**Gewohnheits**-Tiere“.

Das ist bei euch **Jugendlichen** nicht anders

als bei uns **Erwachsenen.**

Wer es **gewohnt** ist,

andere **überheblich** und von oben runter zu behandeln,

wer es **gewohnt** ist,

sich selber als **unsicher** und schwach zu sehen,

wer es **gewohnt** ist,

nach einem Streit **unversöhnlich**

und **nachtragend** zu sein, -

der wird aus dieser **Gewohnheit**

nicht so leicht **rauskommen.**

Wir **merken** das ja oft gar nicht mehr,

wenn wir da auf der **falschen** Spur sind.

Wir **fahren** im Leben,

**glaube** ich,

oft mit **Autopilot.**

Unsere **Aufmerksamkeit,**

unsere **Wachheit** lässt nach.

Wir leben, wir machen, wir **tun –**

und doch sind wir **zugleich**

häufig in einer Art **Schlafzustand –** im Gewohnheitsmodus**.**

Und was **holt** mich aus dem Schlaf?

Der **Wecker!**

*„****Hör*** *doch auf …!“ -*

Was da vorne auf eurem **Liedblatt** steht,

heißt n**icht** nur:

„Lass das **sein!“,**

sondern das ist auch ein **Weckruf:**

„**Hör** doch mal zu!“

„**Hör** doch auf den,

der dir jetzt was Wichtiges zu **sagen** hat!“

Im **Anspiel** vorhin mit den 3 Schülern haben wir gesehen:

Wenn ich so richtig in **Fahrt** bin,

dann ist es extrem **schwer,**

noch **zuzuhören.**

Mir geht´s dann nur um **eines:**

Ich will **meine** Ansage loswerden.

Und genau das ist der **Grund,**

warum manche Freundschaften **zerbrechen,**

warum **Arbeitskollegen** in Betrieben,

die sich mal gut **verstanden** haben,

nach einem Vorfall einander **spinnefeind** sind,

und warum **Völker,**

die z**usammenarbeiten** könnten,

einander **bekriegen:**

Weil keiner dem anderen **zuhört.**

Weil keiner **richtig** zuhört.

*„Hör doch* ***auf*** *…!“*

Ich **weiß n**icht,

ob euch das **aufgefallen** ist:

In diesem Satz steckt eine **Bewegung** drin.

Und diese **Bewegung**

hängt an dem kleinen **Wörtchen**

***„auf“.***

So wie wir **sagen:**

„**Steh** doch auf!“,

also: „Beweg dich mal wieder nach **oben!“**

So **steckt** in dem Satz:

*„Hör doch* ***auf …!“***

der **Anstoß:**

„Versuch einmal, nach **oben** zu hören!“

„Öffne deine Ohren für eine **Stimme,**

die dich nach **oben** zieht.“

„Höre doch auf **den,**

der dich **hinausführt** aus deinen unguten Gewohnheiten,

der dich **auf-richtet**,

so dass dein Kopf nicht mehr von **Ängsten**,

Sorgen und **Zwängen**

nach **unten** gedrückt wird.“

*„Hör doch – auf* ***Gott!“***

Es gibt in der **Bibel** dazu eine eindrückliche Geschichte:

Es geht um einen jungen **Mann.**

Er ist **Berufsanfänger.**

Trotz seiner **Jugend**

wird ihm ein großer **Verantwortungsbereich** zugeteilt.

Und das macht dem jungen Mann **Angst.**

Er hat keine **Erfahrung.**

Er hat keinen **Plan,**

wie er die ganzen **Dinge,**

die jetzt von ihm **erwartet w**erden,

**hinkriegen** soll.

Er hat jetzt manche **unruhige** Nacht.

Und in **einer** dieser Nächte,

als er endlich in den **Schlaf** gefunden hat,

da **hört** er,

wie **Gott** zu ihm spricht.

Und Gott sagt zu ihm etwas **Unglaubliches:**

*„Du hast einen* ***Wunsch*** *frei.*

*Was soll ich dir* ***geben?“***

Einen Wunsch **frei!**

was würde euch **Konfirmanden** da spontan einfallen?

Der junge Mann **überlegt:**

Nen Haufen **Geld,**

Erfolg, **Macht,**

beliebt sein bei den **Frauen** …?

Alles **cool,**

aber seine Gedanken wandern **weiter.**

Und plötzlich – da **hat** er seinen Wunsch.

Er **sagt:**

*„****Gott,***

*ich* ***bitte*** *dich:*

*Schenk mir ein* ***Herz,***

*das auf dich* ***hören*** *kann!“*

Das war das oberste **Anliegen** für diesen jungen Mann:

Ich möchte meine Aufgabe **gut** erfüllen,

und das kann ich nicht **alleine!**

*Schenk mir, Gott, ein* ***Herz,***

*das auf dich* ***hören*** *kann!“*

Er scheint dieses Herz **bekommen** zu haben.

Denn **Salomo,**

so h**eißt** der junge Mann,

wurde ein **König,**

der auch für die kniffligsten **Streitigkeiten**

eine kluge und gerechte **Lösung** finden konnte.

Er war weit über Israel hinaus **bekannt**

für seine **Weisheit.**

Ein **Politiker,**

wie man ihn sich **heute**

für viele Länder **wünschen** würde!

Sein Leben hatte nur eine **Tragik:**

Als Salomo **älter** wurde,

so erzählt die **Bibel,**

**ließ** dieses intensive Hören auf Gott **nach,**

und er schenkte sein Ohr **anderen** Göttern.

Das waren dann so **Stimmen** wie:

„Lass dir **nichts** gefallen!“

„Du musst dich um jeden Preis **durchsetzen!“**

„Kümmere dich nicht um die **anderen!**“

**Eifersucht**, Misstrauen, Starrköpfigkeit, falscher Ehrgeiz

**besetzten** zunehmend sein Herz.

Das Vertrauen und das gute **Miteinander** im Land

gingen **verloren.**

Denn der König hatte seinen Jugend-Wunsch **vergessen:**

*Schenk mir, Gott, ein* ***Herz,***

*das auf* ***dich*** *hören kann!“*

Am Ende **zerbrach** Israel

in zwei einander **feindlich** gegenüberstehende Teile.

*„****Hör*** *doch auf …!“*

Ja, liebe **Konfirmandinnen** und Konfirmanden,

eure **Konfi-Zeit** hört nun auf.

Ich **hoffe,**

dass damit nicht auch euer Hören auf **Gott**

**aufhört!**

Euer **Jahrgang** hatte,

**fand** ich,

eine besondere **Gabe,**

bei den **Andachten**

immer wieder starke und berührende **Gebete**

auszusuchen oder selber zu **schreiben.**

Bleibt da **dran** –

jeder und **jede** von euch:

Dass ihr jeden Tag neu im **Gebet**

den **Kontakt** sucht mit Gott.

Dass ihr ihn **fragt:**

„Herr, was soll ich da jetzt **tun?“**

„**Zeig** mir doch, was hier der richtige Weg ist!“

**Jeder** von euch

ist ein bisschen wie der junge **König i**n der Bibel:

Ihr habt eure **Aufgaben** zu erledigen –

jetzt in der Schule, später im **Beruf.**

Ihr habt immer wieder **Entscheidungen** zu treffen.

Und vor allem tragt ihr die **Verantwortung** dafür,

wie ihr **umgeht**

mit den **Menschen**, die bei euch sind:

In der **Klasse,** in der Familie, in der Clique.

Wenn ihr euch **angewöhnt,**

auf **Gott** zu hören,

dann wird etwas Gutes und etwas **Befreiendes**

von euch **ausgehen.**

Dann werden die Leute um euch rum **merken:**

Hey, das **ist** jemand,

der kreist nicht immer nur um sich **selber.**

Da **ist** jemand,

der hat einen **freien** Blick.

Und der sieht und **hilft,**

wo **andere** Nöte und Probleme haben.

Eine/r von euch hat sich zur **Konfirmation**

diesen **Spruch** ausgesucht:

*„Mit meinem* ***Gott***

*kann ich über* ***Mauern*** *springen.“*

Das **ist** es:

Gottes Stimme **löst** euch von dem,

was euch ducken und nach **unten** drücken will.

Es ist eine Stimme gegen die **Angst**

und gegen alles Kleinliche und **Enge** in uns.

Was ihr von Gott zu **hören** bekommt,

ist vor allem immer wieder **eines:**

Seine **Liebeserklärung** an euch.

Und das Gefühl: „Ich werde **geliebt!“ -**

nicht **dann,** wenn ich einmal so bin, wie ich gerne sein möchte –

sondern: „Ich werde **geliebt!“** –

**jetzt,**

so wie ich jetzt **bin -**

das verleiht **Flügel.**

Und das **hilft** euch,

dass ihr Mauern und Grenzen und ungute Gewohnheiten

**überwinden** könnt.

Also, **hört** auf – Gott.

Es l**ohnt** sich.

 Amen.